

Oscar Wilde

Das Gespenst von Canterville

und andere Märchen

Aus dem Englischen
von Richard Zoozmann

Anaconda

Titel der englischen Originalausgaben: *The Canterville Ghost*, *Lord Arthur Savile's Crime* (beide London 1887, als erste Buchausgabe in: *Lord Arthur Savile's Crime, and Other Stories*, London 1891), *The Happy Prince*, *The Nightingale and the Rose*, *The Selfish Giant* (in: *The Happy Prince, and Other Tales*, London 1888). Die Übersetzung von Richard Zoozmann folgt der Ausgabe Oscar Wilde: *Erzählungen und Märchen*. Berlin: Th. Knaur Nachf. [um 1925] und wurde von Kai Kilian überarbeitet. Orthografie und Interpunktion wurden der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2008 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Jonathan Barry, »The Spectral Horseman« (1994),

Private Collection / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln

Satz und Layout: GEM mbH, Ratingen

Printed in Czech Republic 2008

ISBN 978-3-86647-244-0

info@anaconda-verlag.de

Inhalt

Das Gespenst von Canterville	7
Der glückliche Prinz	45
Die Nachtigall und die Rose	57
Der selbstsüchtige Riese	65
Lord Arthur Saviles Verbrechen	71

Das Gespenst von Canterville

I

Als Mr Hiram B. Otis, der amerikanische Gesandte, Schloss Canterville kaufte, sagte man allgemein, dass er töricht gehandelt habe, denn es sei kein Zweifel, dass es im Schloss spuke.

Selbst Lord Canterville, der ein Mann von peinlicher Ehrlichkeit war, hielt es für seine Pflicht, diese Tatsache Mr Otis gegenüber zu erwähnen, als sie über die Kaufbedingungen sprachen.

»Wir haben selbst nicht mehr im Schloss gewohnt«, sagte Lord Canterville, »seitdem meine Großtante, die verwitwete Herzogin von Bolton, einen furchtbaren Nervenschock erlitt, von dem sie sich nicht mehr erholte, weil sich ihr zwei Totenhände auf die Schulter legten, als sie sich gerade zum Diner ankleiden wollte. Und ich fühle mich verpflichtet, es Ihnen zu sagen, Mr Otis, dass das Gespenst tatsächlich noch jetzt von mehreren lebenden Mitgliedern meiner Familie gesehen wird, ebenso wie auch vom Pfarrherrn unserer Gemeinde, dem Reverend Augustus Dampier, der im King's College, Cambridge, seinen Doktor gemacht hat. Nach dem unglückseligen Zufall mit der Herzogin wollte keiner unserer Diensthofen mehr bei uns bleiben und meine Frau konnte seitdem des Nachts sehr oft kaum schlafen wegen der geheimnisvollen Geräusche, die aus dem Korridor und aus der Bibliothek herüberkamen.«

»Mein Herr«, antwortete der Minister, »ich nehme die Einrichtung und den Geist zum Taxwert. Ich komme aus einem modernen Land, wo man alles haben kann, was für Geld zu kaufen ist, und da unsere jungen Leute sehr smart und hurtig sind und Ihnen die besten Tenöre und Primadonnen entführen, so nehme ich an, dass wir ein Gespenst, falls es so etwas wirklich in Europa gäbe, in kürzester Zeit bei uns zu Hause ent-

weder bei Barnum oder in einer Schaubude auf dem Jahrmarkt zu sehen bekämen.«

»Ich fürchte, das Gespenst existiert wirklich«, sagte Lord Canterville lächelnd. »Wenn es auch bisher den Lockkünsten Ihrer unternehmenden Impresarios widerstanden hat, so ist es doch seit drei Jahrhunderten wohlbekannt, genauer gesagt seit dem Jahr 1584: Und es erscheint immer, kurz bevor irgendein Mitglied der Familie sterben soll.«

»Nun, das pflegt sonst der Hausarzt zu tun, Lord Canterville; aber es gibt ja gar keine Gespenster und ich glaube nicht, dass die Naturgesetze zugunsten der englischen Aristokratie aufgehoben sind.«

»Sie denken offenbar sehr aufgeklärt in Amerika«, antwortete Lord Canterville, der die letzte Bemerkung des Mr Otis wohl nicht ganz begriffen hatte, »und wenn ein Gespenst im Haus Sie nicht weiter kümmert, so ist ja alles in Ordnung. Nur bitte ich Sie, nicht zu vergessen, dass ich Sie gewarnt habe.«

Einige Wochen später war der Kauf abgeschlossen und gegen Ende der Saison bezog der Gesandte mit seiner Familie das Schloss Canterville. Mrs Otis, die als Miss Lucretia R. Tappan (West 53. Straße) für eine berühmte New Yorker Schönheit gegolten hatte, war nun eine sehr hübsche Frau in den besten Jahren, mit klugen Augen und einem untadeligen Profil. Viele amerikanische Damen nehmen, wenn sie ihr Heimatland verlassen, den Schein einer chronischen Kränklichkeit an und tun so, als sei dies ein Zeichen verfeinerter europäischer Kultur; aber Madame Otis war nie in diesen Irrtum verfallen. Sie hatte eine außerordentliche Gesundheit und einen wirklich staunenswerten Unternehmungsgeist. In vieler Hinsicht war sie ganz und gar englisch und bot so ein ausgezeichnetes Beispiel für die Tatsache, dass wir heute mit Amerika wirklich alles gemeinsam haben, natürlich mit Ausnahme der Sprache. Ihr ältester Sohn, den die Eltern in einem Anfall von Patriotismus Washington getauft hatten, was er Zeit seines Lebens nie zu bedauern auf-

gehört hatte, war ein blondhaariger, nett aussehender junger Mann, der sich insofern für den diplomatischen Dienst vorbereitete, als er in drei aufeinanderfolgenden Saisons den Kotillon im Kasino von Newport arrangierte und sogar in London als ausgezeichneter Tänzer bekannt war. Gardenien und die Peerswürde waren seine einzigen Schwächen. Sonst war er außerordentlich verständig. Miss Virginia E. Otis war ein kleiner Backfisch von fünfzehn Jahren, biegsam und reizend wie ein Reh und mit einer entzückenden Klarheit in den großen blauen Augen. Sie war eine wundervolle Amazone und hatte einmal mit dem alten Lord Bilton auf ihrem Pony ein Wettrennen veranstaltet: zweimal um den Park herum, und sie hatte das Rennen mit anderthalb Pferdelängen gewonnen, gerade vor der Achillesstatue, zum großen Entzücken des jungen Herzogs von Cheshire, der auf der Stelle um ihre Hand anhielt und in derselben Nacht, in Tränen gebadet, von seinem Hofmeister nach Eton in seine Schule zurückgeschickt wurde. Nach Virginia kamen die Zwillinge, die man gewöhnlich *das Sternenbanner* nannte, weil sie immer geschwenkt, das heißt bestraft wurden. Es waren entzückende Bengels und, mit Ausnahme des ehrwürdigen Gesandten, die einzig wahren Republikaner in der Familie.

Da Schloss Canterville sieben Meilen weit weg von der nächsten Eisenbahnstation Ascot liegt, hatte Mr Otis nach dem Wagen telegraphiert und sie fuhren in bester Laune ab.

Es war ein entzückender Juliabend und die Luft war voll vom würzigen Geruch der Fichtenwälder. Dann und wann hörte man eine Walddauben, die sich an ihrer eigenen Stimme ergötzte, oder man sah am Weg, tief im raschelnden Farn, die glänzende Brust eines Fasans auftauchen. Kleine Eichhörnchen blinzelten von den Buchen herunter und die wilden Kaninchen stoben durch das Unterholz davon, über die moosigen Hügelchen hinweg, die weißen Stummelschwänzchen hoch in der Luft tragend. Als der Wagen in die Schlossallee einbog, bedeckte sich der Himmel plötzlich mit Wolken und mit einem